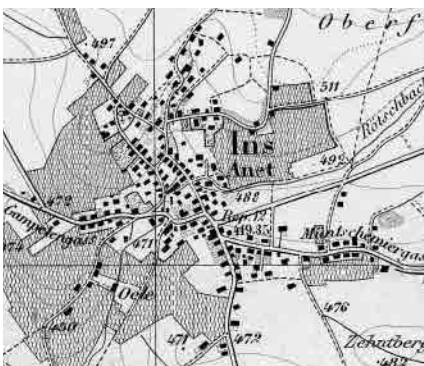


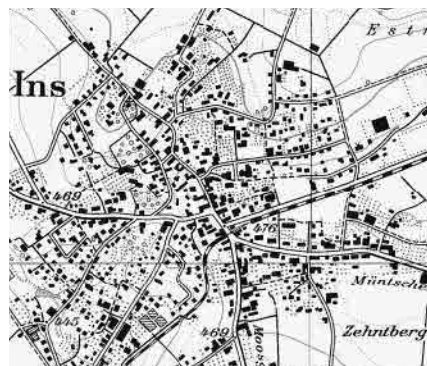


Flugbild 1978, © EAD, Bern

Grosses Bauerndorf und landwirtschaftliches Zentrum auf einem breiten Hügellücken am Moosrand. Typisches Vielfingerdorf mit zentralem Bärenplatz. Oberdorf mit Kirche, Patriziersitzen und intakten Gassen. Heimatort von Albert Anker.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 1993/94

Dorf

⊗/	Lagequalitäten
⊗⊗⊗	Räumliche Qualitäten
⊗⊗⊗	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Geschichtlicher Wert



1 Bärenplatz



2



3



4 Dorfstrasse



5



6 Landgerichtsplatz



7



8



Fotostandorte 1: 10 000

Aufnahmen 1979: 1, 3, 6-9, 13, 15-18, 22-26, 28, 29

Aufnahmen 1995: 2, 4, 5, 10, 11, 14, 19-21, 27



9 Kirchrain



10 Pfarrkirche



11 Oberdorf



12 Sekundarschulhaus



13 Feuerwehrmagazin



14 Brüttelengasse



15



16



17 Lüscherzweg



18



19 Höfe an Brüttelengasse



20 Primarschulhaus



21 Moosgasse



22 Moosgasse



23 Müntschemiergasse



24



25



26 Bielstrasse



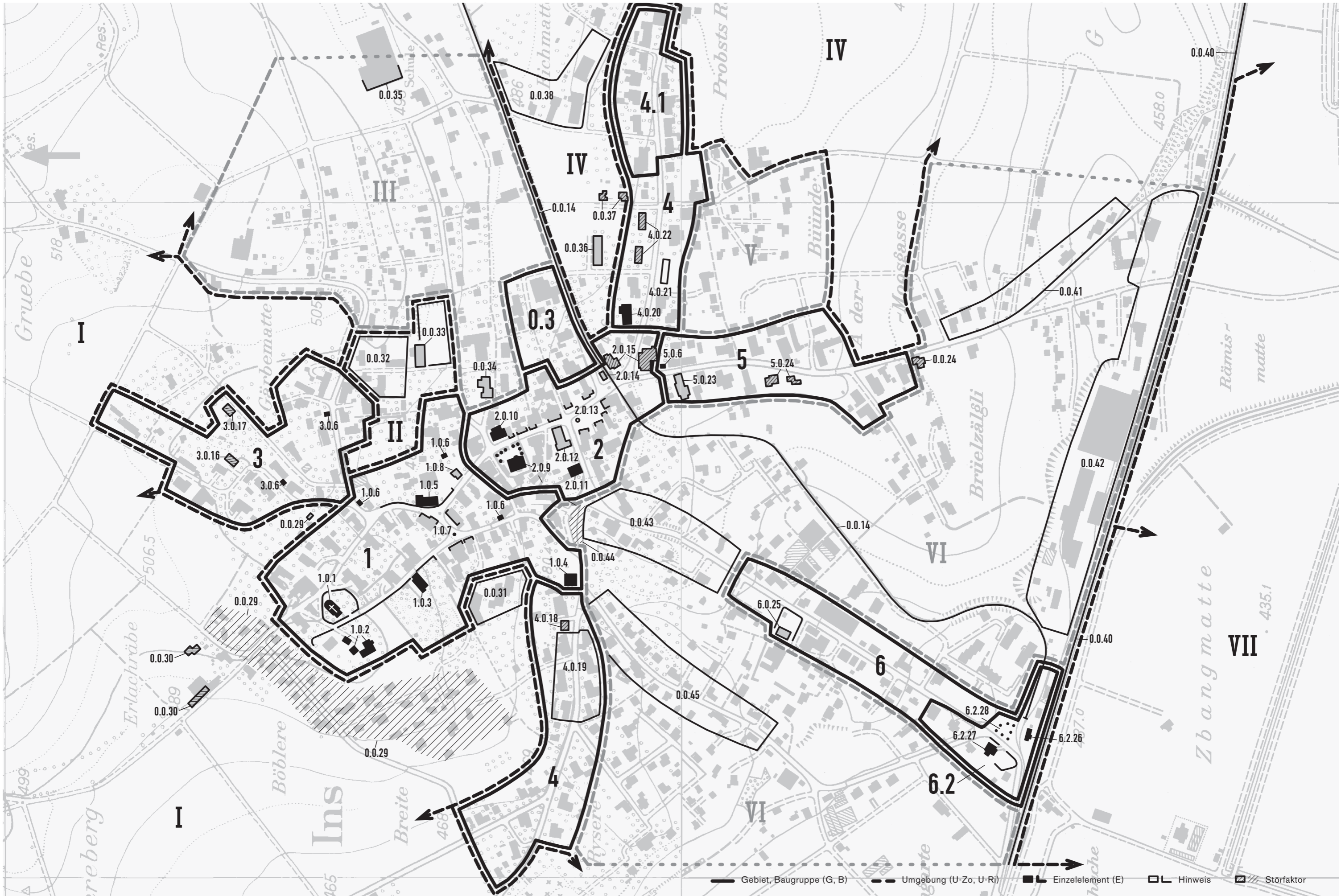
27 Gampelengasse



28 Hotel «Bahnhof»



29 Bahnhof



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Haufenförmiger, von Ringstrassen erschlossener Dorfkern am Hang, mit Herrenhäusern und ummauerten Gärten	A	×	×	×	A			5–11
G	2	Jüngerer Dorfkern um Bärenplatz, mit wichtigen Strassenverzweigungen	AB	×	/	×	B			1–4, 12, 13
G	3	Locker bebaute Siedlungsarme bäuerlichen Gepräges an Brüttelengasse und Lüscherzweg	AB	/	/	/	A			14–19
G	4	Bebauung entlang der Durchgangssachse Müntschemier-/Gampelengasse	BC	/	/	/	C			23–25, 27
B	4.1	Intakte Hofreihen an der äusseren Müntschemiergasse	A	×	/	×	A			23, 24
G	5	Moosgasse, kurzer bäuerlicher Bebauungsarm am Hang	B	/	/	/	B			21, 22
G	6	Bahnhofachse 20. Jh., unterer Abschnitt	C		/	/	C			
B	6.2	Bahnhofgruppe mit Bahnhofrestaurant und Villen, A. 20. Jh.	A	/	/	/	A			28, 29
B	0.3	Häuserreihe vorstädtischen Charakters an der Bielstrasse, A. 20. Jh.	B		/	/	B			26
U-Ri	I	An den Dorfkern anschliessendes Kulturland, gegen Süden hin abfallend, Ortsbildvorder- und -hintergrund	ab			×	a			11
U-Zo	II	Innerer Freiraum mit Schul- und Sportanlagen	a		/	/	a			19
U-Zo	III	Neues Wohnquartier am Hang oberhalb der Bielstrasse	b		/	/	b			
U-Ri	IV	Müntschemierfeld, bis an die alten Siedlungsränder vordringendes Kulturland im Osten	a			×	a			24
U-Zo	V	Neues Wohnquartier unterhalb der Müntschemiergasse	b		/	/	b			
U-Zo	VI	Beinahe gänzlich überbauter ehem. Rebhang zwischen Dorfkern und Bahnlinie am Hangfuss	b		/	/	b			
U-Ri	VII	Grosses Moos, weite Ebene zu Füssen des Dorfes, wichtig für die Identität des Ortsbildes und seiner Umgebung	a			×	a			29
E	1.0.1	Pfarrkirche in ummauertem Kirchhof am oberen Ende des Dorfes, Kern romanisch, erweitert 16./17. Jh.				×	A			10
E	1.0.2	Pfarrhaus mit Nebengebäuden und Einfriedungsmauer, Massivbauten 16.–18. Jh.				×	A			
E	1.0.3	Schlössli, Herrenhaus 17./18. Jh. in ummauertem Park, heute Schulheim				×	A			
E	1.0.4	Ehem. Landsitz de Pury, vornehmer Putzbau mit Park, 2. V. 18. Jh., später Spital				×	A			
E	1.0.5	Stattliches Herrschaftshaus, umgebaut um 1790, heute Teil der Heimschule Schlössli				×	A			6
E	1.0.6	Im alten Dorf verstreute Ofenhäuser, erb. nach 1695 (auch 3.0.6 und 5.0.6)				×	A			14–16, 18
	1.0.7	Ehem. Landgerichtsplatz, räumliches Zentrum des Dorfkerns, mit Gerichtslinde (kürzlich neu gepflanzt)						o		6, 7
	1.0.8	Wohnhaus M. 20. Jh. mit Bäckerei						o		
E	2.0.9	Sekundarschulhaus mit baumbestandenen Pausenplatz, eröffnet 1868, 1908 in Heimatstilformen umgebaut				×	A			12
E	2.0.10	Feuerwehrmagazin, Heimatstilbau A. 20. Jh.				×	A			13
E	2.0.11	Barockes Herrenhaus mit terrassiertem Garten, M. 18. Jh.				×	A			27
	2.0.12	Gemeindehaus von 1951, Kern spätgotisch						o		1
	2.0.13	Bärenplatz, Dorfkern, Bebauung 19./20. Jh., Brunnen von 1961, Giebelfronten auf Ostseite von Dorfstrasse fortgesetzt						o		1–4
	2.0.14	Station und Geleise der Biel-Täuffelen-Ins-Bahn, eröffnet 1917 (auch 0.0.14)						o		26
	2.0.15	Zwei Wohn- und Geschäftshäuser, aufdringliche Volumen an exponierter Kreuzungssituation						o		25

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	3.0.16	Einfamilienhaus M. 20. Jh., infolge seines leuchtend weissen Putzes störend							o	
	3.0.17	Motorradwerkstatt, Fremdkörper in bäuerlicher Umgebung							o	
	4.0.18	Aufdringlicher Wohnblock an Gampelengasse							o	
	4.0.19	Verdichtung bäuerlicher Bauten an Gampelengasse						o		
E	4.0.20	Ankerhaus, Ständerbau mit Vollwalmdach, dat. 1803, Wohnhaus des Malers				×	A			
	4.0.21	Neues Wohn- und Geschäftshaus in korrekter Stellung, trotzdem leicht störend						o		
	4.0.22	Dreigeschossige Wohnblöcke zwischen Bauernhöfen an Müntschemiergasse							o	
	5.0.23	Grosser abgetragener Hof an Moosgasse						o		
	5.0.24	Neue Villen, den bäuerlichen Charakter der Moosgasse beeinträchtigt (auch 0.0.24)							o	
	6.0.25	Eigenwilliges Gebäude der Jahrhundertwende an der Bahnhofstrasse						o		
E	6.2.26	Bahnhofgebäude ländlichen Typs, 1901 eröffnet, in sachlichem Stil umgebaut				×	A			29
E	6.2.27	Hotel «Bahnhof», bemerkenswerter Heimatstilbau in prominenter Eckstellung, erb. um 1901–03				×	A			28
	6.2.28	Kleine Anlage mit alten Bäumen						o		
	0.0.29	Neuere Einfamilienhäuser am einst wichtigen Kirchhang							o	
	0.0.30	Wohnblöcke am alten Siedlungsrand des Oberdorfs							o	
	0.0.31	Altersheim, erb. 1975–76						o		
	0.0.32	Primarschulanlage, 1958 eröffnet, 1963 und 1994 erweitert						o		19, 20
	0.0.33	Turnhalle mit Spielwiese, um 1930						o		
	0.0.34	Alter, zerfallender Hof, Kern 1607						o		
	0.0.35	Neue Mehrzweckhalle						o		
	0.0.36	Grossvolumiger Bauernhof, Massivbau mit zwei Scheunentoren, 19. Jh.						o		
	0.0.37	Zwei Einfamilienhäuser M. 20. Jh. in Nahumgebung						o		
	0.0.38	Eichmatt, Einzelbauten und Sägerei						o		
	0.0.39	Grosse Autogarage, den Ortseingang von Müntschemier her störend						o		
	0.0.40	Eisenbahnlinie Bern–Neuenburg, eröffnet 1901						o		
	0.0.41	Bebauung an Unterer Moosgasse, 19./20. Jh.						o		
	0.0.42	Lagerhäuser entlang Bahnlinie						o		
	0.0.43	Obere Bahnhofstrasse, Bebauung 20. Jh.						o		
	0.0.44	Breit ausgebaute Durchgangsstrasse und Parkplätze, räumliche Zäsur						o		
	0.0.45	Fauggersweg, Bebauungsachse 19./20. Jh.						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Legendarisch wird Ins bereits im Jahre 851, urkundlich erstmals 1009 als «Anestre» erwähnt. Die heute noch geläufige französische Bezeichnung «Anet» weist darauf hin, dass der Ort ursprünglich im romanischen Sprachraum lag und auch nach seiner Alemannisierung während Jahrhunderten kulturell und wirtschaftlich eng mit dem Neuenburgischen verbunden blieb.

Im Hochmittelalter waren in Ins zahlreiche Klöster begütert, vor allem das nahe Kloster St. Johannsen, aber auch St-Maurice, Gottstatt, Altenryf, Fontaine André und Bellelay. Der Grund für diesen breitgestreuten klösterlichen Besitz lag im Weinbau, der sich damals in der Region ausbreitete und bis ins 19. Jahrhundert die Wirtschaftsstruktur mitprägte. Das Dorf gehörte zur Grafschaft Erlach und kam mit dieser 1474 an Bern. In der Folge lösten bernische und neuenburgische Patrizierfamilien die Klöster als Grundherren ab; sie liessen sich stattliche Landsitze erbauen. Ins war Zentrum einer Grosspfarre; nach der Reformation galt sein Pfarramt als eine der begehrtesten bernischen Pfründen. Der Ort war bis 1798 Sitz eines eigenen Gerichts innerhalb der Landvogtei Erlach (vgl. Landgerichtsplatz 1.0.7). Seit 1803 gehört er zum gleichnamigen Amtsbezirk. Zahlreiche Grossbrände suchten das Dorf heim: derjenige von 1562 verwüstete die ganze Siedlung; 1655 und 1848 brannten 24 beziehungsweise 71 Häuser nieder.

19. und 20. Jahrhundert

Als grösstes Dorf des ganzen Seelandes war Ins schon im ausgehenden Mittelalter bevölkerungsreicher als Erlach, der Sitz des Landvogts. Im 19. und frühen 20. Jahrhundert überflügelte das wirtschaftlich regere Ins den Amtshauptort definitiv. 1824 erhielt es die Bewilligung für zwei Jahrmärkte. Die Jura-gewässerkorrektur (1868–90) legte das Grosse Moos trocken und machte das ehemals sumpfige Gelände – dank der Gratisarbeit von Insassen diverser Strafkolonien – fruchtbar. Auf der Siegfriedkarte von 1877/79 ist die ursprüngliche Dreiteilung des Gemeindegebietes deutlich ablesbar: Oberhalb

des Dorfes liegen die Äcker («Felder»), um die Siedlung herum die Rebberge und in der Ebene das «Moos» mit seiner schwarzen Erde. Im Jahre 1891 gründete der Kanton auf Inser Gemeindeboden die Strafanstalt Witzwil und beschleunigte damit die Urbarmachung der Ebene. Der Gemüsebau nahm einen ungeahnten Aufschwung. Im Unterschied zu Erlach, dem der Eisenbahnanschluss versagt blieb, entwickelte sich Ins zum regionalen Bahnknotenpunkt: 1901 wurde die Linie Bern–Neuenburg, 1903 die Verbindung nach Murten–Freiburg eröffnet; 1917 folgte die Schmalspurbahn nach Täuffelen–Biel. Unterhalb des Dorfes, am Rand des Grossen Moo-ses, entstanden ein kleines Bahnhofquartier (B 6.2) und zahlreiche landwirtschaftliche Depots (O.0.42).

Heimat von Albert Anker

In Ins lebte der Maler Albert Anker (1831–1910). Er bewohnte das 1803 erbaute, gut erhaltene Bauernhaus an der Müntschemiergasse (E 4.0.20). Seine populären Ölbilder dokumentieren das bäuerliche Leben im Moosdorf an der Schwelle zur Neuzeit.

Ein modernes Landwirtschaftszentrum

An der jüngeren Entwicklung des Ortes erstaunt, dass Ins seine Funktion als Bauerndorf, landwirtschaftliches Zentrum und Marktort behalten hat. Laut den statistischen Angaben von 1990 arbeiten noch immer gut 17 Prozent der berufstätigen Bevölkerung in der Landwirtschaft und 60 Prozent im tertiären Sektor, während in Industrie und Gewerbe nur 22 Prozent ein Einkommen finden. Schwerpunkte der Agrikultur sind der Gemüse- und Zuckerrübenanbau. Nebst der Strafanstalt Witzwil, einem der grössten Landwirtschaftsbetriebe des Kantons, und weiteren Arbeitsanstalten, steht auch die Landwirtschaftsschule Seeland auf Inser Gemeindegebiet.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das alte Haufendorf liegt klimatisch günstig an einem sanften Südhang, auf einer leicht abschüssigen Geländeterrasse gut 50 Meter über dem Grossen Moos. Drei viereckige Wegzellen von beträchtlicher Grösse erschliessen den kompakten Kern. Die beiden

oberen verknüpfen sich räumlich beim ehemaligen Landgerichtsplatz (1.0.7), einer H-förmigen Strassenanlage mit freistehender, kürzlich neu gepflanzter Linde. Zuoberst steht die in romanischer Epoche erbaute Pfarrkirche (E 1.0.1), am untern Ende liegt der Bärenplatz, der seine heutige Form erst im 20. Jahrhundert erhalten hat. Die ungleiche Dichte der Bebauung und das unterschiedliche Ausmass an baulichen Eingriffen in den letzten hundert Jahren gliedern den Dorfkern in einen oberen, bäuerlicheren Teil (G 1) und einen unteren, mit zentralen Nutzungen ausgestatteten Bereich (G 2).

Oberdorf

Das Oberdorf zeichnet sich durch seine intakten Gassenräume aus, die mehrheitlich gepflästert sind und auf eindrückliche Art von Gartenmauern gefasst werden. Alte Bauernhöfe und herrschaftliche Wohnsitze – dazu gehört auch das Pfarrhaus samt Pfrundspeicher (E 1.0.2) – stehen teils locker, teils dicht nebeneinander und sind von Pärken mit beachtlichem Baumbestand oder von gepflegten Bauerngärten umgeben. Die Bausubstanz stammt mehrheitlich aus dem 17. bis 19. Jahrhundert und beeindruckt durch die einzigartige Mischung von Bauernhöfen und Herrenhäusern. Entsprechend vielfältig sind architektonische Details, Konstruktionsformen und Baumaterialien (Stein-, Holz- und Riegbauten; Voll-, Halb- und Krüppelwalmdächer, Ründen, Mansarddächer usw.). Mehrere Gebäude des Oberdorfs, darunter das Schössli (E 1.0.3), beherbergen heute eine private Heimschule. Trotz einiger Umbauten ist der Erhaltungszustand der Bauten überdurchschnittlich gut.

Zu den älteren und bis heute bäuerlich geprägten Dorfteilen zählen die locker bebauten Siedlungsarme an der Brüttelengasse und am Lüscherzweg (G 3). Sie zweigen von der Dorfgasse ab und führen ins Oberfeld.

Komplexe Siedlungsstruktur

Ein Indiz für die Ausdehnung des alten Dorfes sind die sechs noch heute stehenden Ofenhäuser, die nach 1695 auf genossenschaftlicher Basis erbaut worden sind (E 1.0.6, E 3.0.6, E 5.0.6). Den alten Zustand illustriert der Knecht'sche Etterzehntplan

von 1754, von dem eine Vergrösserung im Korridor des Gemeindehauses hängt. Ins besass damals bereits eine komplexe Siedlungsstruktur und ein verwirrendes, sensibel auf die Topographie reagierendes Weg- und Strassennetz. Die vorherrschende Ost-West-Stellung der Bauernhöfe beziehungsweise ihrer Dachfirste bildet neben den Wegzellen das einzige feststellbare Ordnungsprinzip der haufenförmigen Siedlungsanlage und steht in spannungsvollem Gegensatz zur scheinbar ungeordneten Verteilung der Bauten.

Dorfmitte

Durch den Ausbau der Müntschemier-, Moos- und Gampelengasse sowie durch den Bau der Biel- und der Bahnhofstrasse entwickelte sich das von Wegzellen erschlossene Haufendorf im 19. und frühen 20. Jahrhundert zu einer Siedlung mit strahlenförmig vom Dorfkern wegführenden Strassenzügen, einem sogenannten Vielfingerdorf. Als Gelenkstelle, die sämtliche Verzweigungen in sich vereint, hat sich der unterste Teil des Dorfkerns (G 2) stark verändert. Der Bärenplatz (2.0.13) wurde ausgeräumt und als neuer Markplatz mit Gasthöfen, Läden und Gemeindehaus (2.0.12) zum Zentrum des Dorfes gemacht. Zwei öffentliche Bauten, das alte Schulhaus (E 2.0.9) und das Feuerwehrmagazin (E 2.0.10) bilden weiter oben ein malerisches Heimatstilensemble, während aufdringliche neuere Geschäftshäuser die Kreuzung jenseits des Niveauübergangs der BTI-Bahn stören (2.0.15).

Äussere Siedlungsarme

Die Siedlungsarme an der Müntschemier-, Gampelen- und Moosgasse (G 4, G 5) haben insofern einen ähnlichen Charakter, als bei ihrer Bebauung im 19. Jahrhundert an der alten Ost-West-Ausrichtung der Dachfirste festgehalten wurde. Dadurch entstanden – je nach Strassenverlauf – traufständig oder giebelständig definierte Strassenräume. Abbrüche, Neubauten und Strassenverbreiterungen haben den einzelnen Strassenabschnitten in unterschiedlichem Masse zugesetzt. Besonders gut erhalten sind die dichten Hofreihen beidseits der äusseren Müntschemiergasse. Die schönen Vorgärten und eleganten Mansartwalmdächer kommen dank dem gekrümmten Strassenverlauf in ihrer Abfolge räumlich gut zur

Geltung (B 4.1). Was das Bedachungsmaterial betrifft, so gilt das 1803 erstellte Ankerhaus als erster Hof im Dorf, der von Anfang an nicht mit Stroh, sondern mit Ziegeln eingedeckt war (E 4.0.20). Die letzten Strohdächer verschwanden kurz nach der Jahrhundertwende aus dem Ortsbild.

Umgebungen

Das grosse Siedlungswachstum des Dorfes seit 1950 hat interessanterweise das alte Wies- und Ackerland (U-Ri I und IV) nicht angetastet, ebensowenig das Moos (U-Ri VII). Eine einzige Ausnahme bildet das neue Wohnquartier auf dem Feld südlich der Müntschemiergasse (U-Zo V). Überbaut wurden hingegen jene sonnigen Hänge, die früher mit Reben bewachsen waren (0.0.29, U-Zo III und VI). Durch die mehrheitlich von Überbauung freigebliebenen Felder hat sich der Bezug der bäuerlichen Dorfteile (G 1, G 3) und der intakten Hofgruppe an der äusseren Müntschemiergasse (B 4.1) zu ihren natürlichen Umgebungen, den Äckern, Wiesen und siedlungsnahen Obstgärten, ungestört erhalten. Das Kulturland stösst unmittelbar bis an die Hofstätten vor und lässt die alte Siedlungsstruktur gut erkennen. Die Lagequalitäten des erhöht gelegenen Dorfkerns haben jedoch unter der chaotischen Überbauung des wichtigen Südhangs (0.0.29, U-Zo VI) stark gelitten.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Der grosse Reichtum an wertvoller Bausubstanz drängt das Erarbeiten eines detaillierten Siedlungs- und Einzelbauinventars auf. Dieses sollte die Dorfentwicklung bis in die jüngste Vergangenheit erfassen.

Der Durchgangsverkehr, vor allem der lästige Schwerverkehr (Gemüsetransporter und Tankwagen aus der nahen Raffinerie Cressier), ist durch geeignete Massnahmen, eventuell durch eine weiträumigere Umfahrung, einzudämmen. Dies käme der Lebensqualität des Dorfes zugute und würde den Bärenplatz wieder zur attraktiven Dorfmitte machen.

Im Dorfkern ist auf den Schutz der alten Vor- und Zwischenbereiche, inklusive der Gartenmauern und Bäume, besonders zu achten.

Die lebhaft Dächerlandschaft ist zu bewahren, an der konsequenten Verwendung des Ziegels als Bedachungsmaterial festzuhalten.

Die Felder nördlich des alten Dorfes (U-Ri I) sollten, ebenso wie das Müntschemierfeld (U-Ri IV), nicht überbaut werden. Ansonsten verlieren die bäuerlichen Bereiche ihren natürlichen Bezug zur Umgebung; auch die alten Bebauungsarme, das ursprüngliche Siedlungsgefüge, wären nur noch schwer zu erkennen.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

⊗/	Lagequalitäten
----	----------------

Trotz den Äckern und Feldern, die im Norden direkt an den alten Dorfkern anschliessen, nur noch bescheidene Lagequalitäten wegen der dicht und ungeordnet überbauten Hänge in Richtung Grosses Moos.

⊗⊗⊗	Räumliche Qualitäten
-----	----------------------

Besondere räumliche Qualitäten dank den verschiedenartigen, reizvollen Gassen- und Platzräumen, dank ihrer gegenseitigen Verknüpfung sowie der feinen Wechselwirkung zwischen Topographie und Siedlung. Räumlich interessant auch die Abfolge von lockerer und dichter bebauten Ortsteilen.

⊗⊗⊗	Architekturhistorische Qualitäten
-----	-----------------------------------

Besondere architekturhistorische Qualitäten durch die vergleichsweise alte und ursprünglich erhaltene Bausubstanz und ihre grosse Vielfalt in stilistischer und nutzungsmässiger Hinsicht, als deutliche Widerspiegelung der wechselvollen Geschichte und der verschiedenen Funktionen des Ortes an der deutsch-

welschen Kulturscheide: Wein- und Ackerbauerdorf,
Landsitz bernischer Patrizierfamilien, gewerbliches
Zentrum, Marktort, regionaler Verkehrsknotenpunkt,
landwirtschaftlicher Lager- und Umschlagplatz usw.

G Zusätzliche Qualitäten

Kulturgeschichtlicher Zusatzwert als Heimat des
bekanntesten Berner Bauernmalers Albert Anker
(1831–1910).

2. Fassung 05.95/hjr

Foto-CD Nr. 3434–3435
Filme Nr. 3640–3643 (1979); 8369 (1995)

Koordinaten Ortsregister
574.528/206.348
Koordinaten Aufnahmeplan
573.970–575.298/205.028–207.008

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz